

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1877**

53 (5.5.1877)



# Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

Nr. 53.

Samstag den 5. Mai

1877.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mk. 3 Pf. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 1 Mk. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

## Die Kaiserreise nach den Reichslanden.

Seit Jahrhunderten zum ersten Male wieder hält ein Deutscher Kaiser seinen Einzug in Straßburg. In den Jahrbüchern unserer Geschichte wird dieser Tag eine hervorragende Stelle einnehmen, in der Geschichte des Elsaß wird er ein bleibend denkwürdiger sein. „Durch sein Erscheinen in Straßburg vollzieht das Oberhaupt des Reiches die feierliche Besitzergreifung von dem als Morgengabe der Kaiserkrone wiedergewonnenen Lande, bringt der Kaiser die mit der Kaiserkrone verbundene landesherrliche Gewalt über Elsaß und Lothringen zu einem für Jedermann ersichtlichen und verständlichen Ausdruck. Nicht zu kriegerischen Eroberungen, sondern als Mehrer des Reichs an Gütern und Gaben des Friedens ist Kaiser Wilhelm nach dem Westgau des Vaterlandes aufgebrochen. Das Land haben die deutschen Waffen zurückerobert, heute gilt des Kaisers friedlicher Heereszug den Herzen — möge er auch auf diesem Zuge der Siegreiche sein! Seit Jahrhunderten zum ersten Male wird wieder das Banner eines Deutschen Kaisers über Straßburg flattern. Machtvoll wie nur je in den glänzendsten Zeiten der deutschen Geschichte betritt ein Deutscher Kaiser wieder das Land, in welchem die Erinnerungen kaiserlichen Ruhmes und kaiserlicher Macht der Vorzeit in Lied und Sage fortleben. Beim Ueberschreiten des Rheines begrüßt die wunderbare Geschichte der Hohenzollern den Enkel des Großen Kurfürsten. Als die Würde der alten Kaiser und mit ihr das Ansehen des Reiches sank, als Deutschland von Neuem seinen Nachbarn das Blut seiner Kinder, die Schlachtfelder und die Kampfspreise darbot, war es der große Kurfürst von Brandenburg, welcher als Feldherr des Reiches für dessen Integrität, für die Erhaltung des Elsaß stritt und in heißen Kämpfen ward dort reicher Lorbeer um die brandenburgischen Fahnen gestochen. Die Noth der eigenen Marken rief den Kurfürsten heim, „in raschem Reiten vom Rhein bis an den Rhin“; das Elsaß ging verloren, weil die kaiserliche Macht es nicht zu schützen vermochte. Zweihundert Jahre später ist es dem Enkel des Großen Brandenburgers beschieden, als Deutscher Kaiser in Straßburg einzuziehen und in der altehrwürdigen Stadt das kaiserliche Banner wieder zu entfalten, das Wahrzeichen der obersten Herrschaft über vierzig Millionen Deutsche.

Als Kaiser dem Lande dessen Zusammengehörigkeit mit Deutschland zu erneuern, als Landesherr mit der Bevölkerung in nähere Berührung zu treten, welche in dem mächtigen Oberhaupte des Reiches den wohlvollenden und gerechten Schirmherrn ihrer Interessen erblickt, als Oberfeldherr die starken Bollwerke des Reiches sowie die zwischen Rhein und Vogesen versammelten deutschen Heerschaaren zu mustern — erscheint Kaiser Wilhelm in Ausübung seiner Fürsten- und Feldherrnpflichten im Elsaß und in Lothringen. Längst ist ihm dahin der Ruf von seinen Herrschertugenden vorausgegangen und ein großer Theil der alteingeborenen Bevölkerung des Landes hat sich bereits gewöhnt, dem Kaiser jenes Vertrauen darzubringen, welches in seinen Stammländern das werthvolle Erbtheil seiner Vorfahren ist. Möge der Aufenthalt im Reichslande, von welchem der Kaiser am Jahrestage des Frankfurter Friedens heimzukehren gedenkt, die Bande dieses Vertrauens festigen und der mit vollen Händen gestreuten Saat einer großen und glücklichen Zukunft dieses Landes in seiner Wiedervereinigung mit Deutschland zum Segen gereichen! Dann wird sich eine reiche Erinnerung an die Kaisertage im Elsaß und in Lothringen knüpfen und die deutsche Wiedergeburt dieser Lande von dem Tage datiren, an welchem Kaiser Wilhelm vertrauensvoll in die Mitte ihrer Bewohner trat.“

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 3. Mai. [Karlsru. Btg.] Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich heute Vormittag dreißig Minuten nach 11 Uhr von hier nach Straßburg begeben, um Seine Majestät den Deutschen Kaiser bei Seinem ersten Besuch in den Reichslanden zu begrüßen.

— 25. April. In der heutigen öffentlichen Sitzung der Strafkammer des Großh. Kreis- und Hofgerichts Karlsruhe kam folgender Fall zur Verhandlung: Die Anklage gegen den 37 Jahre alten verheiratheten Zimmermann K. Hemberger von Roth-Ralsch wegen Fälschung einer Privaturkunde. Derselbe hatte sich im Winter 1875-76 in einem Walde bei Durlach Holz ersteigert. Da jedoch die Großh. Domänenverwaltung die Erlaubniß zur Abfuhr nur dann gibt, wenn Baarzahlung erfolgt, oder aber ein zahlungsfähiger Bürge gestellt wird, dem Angeklagten aber keines von Beiden zur Hand war, so gedachte er sich auf andere Weise zu helfen. Er hatte sich ein Vermögenszeugniß des Schreiners Max Krieg in Durlach zu verschaffen gewußt und unter dieses wie unter dem ihm von Großh. Domänenverwaltung eingehändigten Bürgschaftsentwurfs setzte er die Worte: „Für die Holzgeldschuldigkeit mit 26 Mark leihe ich Bürgschaft. Max Krieg.“ So erreichte er zwar sein Ziel, beging aber damit eine Fälschung, wegen deren er heute schuldig erkannt und mit 4 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt wurde.

### Deutsches Reich.

— Das prächtige Kutschke-Lied „Was kraucht dort in dem Busch herum, ich glaub', es ist Napolium“ ist geistlichem Humor entflohen. Sein Dichter, der Präpositus H. M. Pistorius in Pasadow in Mecklenburg, ist dieser Tage gestorben.

### Oesterreichische Monarchie.

— Für gute Stimmripen gibts immer noch Gründerzeiten und Preise. Die Sängerin Frau Wild in Wien, weder jung, noch schön, noch anmuthig, aber Inhaberin des schönsten Soprans in Europa, Patti Lucca und Nielson in einer Kehle, bezieht für 7 Spielmonate ein Honorar von 24,000 Gulden und ist soeben den Wienern von den Hamburgern für 45,000 Mark weggeschnappt worden. Dabei locht sie sich selber und scheuert ihre Zimmer selber oder läßt sie vielmehr scheuern von Herrn — Wild, der sich wegen permanenten Rheumatismus von ihr scheiden lassen will.

### Frankreich.

— Die Franzosen antworten auf Moltke's Rede: „Frankreich ist fest entschlossen, Niemand anzugreifen, jede Gelegenheit selbst zu einem gerechten Streite zu vermeiden und sich ruhig zusammenzuziehen, wie das harmloseste und sanfteste aller Thiere, der Fgel“. Von ihrem Bazaine versichern sie, der Sultan habe ihn sich zum Obergeneral ausgebeten; dasselbe versichern die Ungarn von ihrem Klapka.

### Australien.

— Die einst so berühmten Goldfelder der Australischen Kolonie Viktoria haben schon seit Jahren in ihrer Ergiebigkeit sehr erheblich nachgelassen und werden jetzt zum größten Theil nur noch bergmännisch von Kompagnien bearbeitet. Die Zeit, wo der Einzelne sich mit Leichtigkeit Schätze sammeln konnte, ist längst vorüber. Das Gold wird gegenwärtig meistens aus Quarzriffen gewonnen und dazu gehören immer erst bedeutende Geldmittel, ehe die Arbeiten, wenn überhaupt, sich lohnen. Die Zahl Derer, welche gegen Ende vorigen Jahres auf den Goldfeldern thätig waren, belief sich nur noch auf 41,990 Personen, gegen 60,307 und 73,479 in den Jahren 1870 und 1866.



Wenn sie im Jahre 1875 noch 1,059,323 Unzen Gold — was im Durchschnitt für den einzelnen Arbeiter den für dortige Lebensverhältnisse geringen wöchentlichen Lohn von 1 Pfd. Sterling 18 Sch. 10 P. ungefähr 40 M. ergibt — lieferten, so ist das Jahr 1876 nach Dem, was darüber bis jetzt bekannt geworden, hinter einer Mill. Unzen zurückgeblieben.

### Vom Orientkriege.

Der russische Vormarsch in Rumänien vollzieht sich nach allen Regeln der Kriegskunst — langsam, aber sicher. Es fällt vor Allen in die Augen, daß die Russen weder im westlichen Theile der Moldau, noch in der Walachei sind, kurz, daß sie bisher den Sereth nicht überschritten haben, die Sereth-Linie also die russische Operationszone gegen Westen abschließt. Freilich werden die Russen schließlich doch auch über den Sereth hinüber müssen, wenn sie nicht ausschließlich die schwierige Dobrudscha forciren, sondern auch auf der Linie Ruzschuk-Kassowa über die Donau setzen wollen. Allein daß die Russen nicht jetzt schon über Budaress hinaus gegen die kleine Wallachei hinaus ein fliegendes Korps geworfen haben, scheint anzudeuten, daß sie auf die Lutin-Linie und vollends auf Kalafat, wenigstens für den Augenblick, verzichten und sich mit einer Operationszone begnügen, welche durch die Verlängerung der Haupttrichtung des Sereth über Fokschany, Wuzen, Urschizeny, Ostenizza-Turtukai gegen Westen begrenzt bleiben soll. Ein gewichtiges Moment für den strategischen Kalkül bildet auch die Zusage des Czaren an den Fürsten von Rumänien, daß Budaress von der russischen Okkupation abjolut frei bleiben solle. Die russische Armee vollzieht somit von ihrer Operationsbasis in Bessarabien mit dem Pivotal-Ismaïla-Donau-delta eine Linksabwehlung in eine strategische Front, parallel mit dem Lauf der Donaulinie Ruzschuk-Kassowa.

Es scheint, daß der erste Schuß im Donaugebiet von der türkischen Donauflotte mit der russischen Artillerie gewechselt worden ist. Nach einer Meldung von L. S. L. B. ist Admiral Gohart Pascha mit seiner Flotte „Nethymno“ zwischen Galatz und Braila von der russischen Artillerie beschossen worden. Er rettete sich jedoch in die Sulina-Mündung und kehrte nach Konstantinopel zurück, wo er Dienstag Abend eingelaufen ist. Es ist noch unauferklärt, ob dies Schiffsgefecht mit der Nachricht im Zusammenhang steht, nach welcher am 1. Mai die Türken die rumänischen Kriegsdampfer „Fulgerul“ und „Stefanclmare“ weggenommen haben.

Während die Russen jetzt ihre Bewegungen in Dunkel hüllen, wird von türkischer Seite berichtet, die militärischen Vorbereitungen der Türken an der Donau seien nun vollständig; die strategischen Punkte seien besetzt, aber man lasse den genauen Stand der Hauptmacht der Vertheidigungs-Armee noch nicht bekannt werden. Aus ähnlichen naheliegenden Gründen sei gegenwärtig auch die Abendung von Telegrammen von der Armee eingestellt worden. Eine Meldung von anderer Seite geht dahin, daß von Ruzschuk aus noch immer starke Truppenabtheilungen zu Bahn nach Barua und von dort zu Schiff nach der Dobrudscha befördert werden. Die Türken scheinen in der That die Absicht zu haben, zunächst in der Defensiv zu verharren. Daraus erwächst für sie die schwierige Aufgabe, an der Donaulinie so zu lagern den Punkt herauszufinden, an welchem die Russen den Strom überschreiten werden, und Vorsorge zu treffen, daß genügende Streitkräfte zur Abwehr des Ueberganges, beziehungsweise zur Bekämpfung des Gegners, nach demselben zur Stelle sind. Das kann aber zu vielen ermüdenden Hin- und Hermärschen führen, welche keinen günstigen Einfluß auf die Kriegstüchtigkeit einer Truppe zu üben pflegen. Auf der andern Seite müssen die Russen das ihre thun, die Türken über die in Aussicht genommenen Uebergangspunkte möglichst im Ungewissen zu erhalten, und schon deshalb werden sie sich an der Donau zunächst weiter ausbreiten, als für die späteren Operationen notwendig erscheint. Der Uebergang selbst kann im größeren Maßstabe nicht eher unternommen werden, als bis der Aufmarsch der Armee vollendet und alles Nothwendige zur Stelle ist, um die Durchführung mit voller Kraft bewirken und etwaigen Angriffen hinreichend begegnen zu können.

### Die beiden Nachbarn.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Der älteste Goldmann zählte 10 Jahre und so ging es herab, je ein Männlein und ein Fräulein, bis zum einjährigen Goldmännchen, das auf der Mutter Schoß frampelte und mit energischem Geschrei seinen Antheil von der Weihnachts-suppe verlangte.

Sieben Häupter zählte die stattliche Schaar und wenn sie dem armen Schuhlicker den Kopf zu heiß machte, dann nannte er sie auch seine bösen Sieben; nun, es gehörte in der That die volle Liebe eines Vaters dazu, um so rastlos, so unverdrossen zu schaffen und zu flicken für so viele hungrige Magen.

Heute blieb die ganze Gesellschaft dabei, es war ja heiliger Abend und deshalb keine Schule, und auf der Straße konnte es kein Hund heute aushalten.

„Schöne Aussicht“, brummte der geplagte Meister, „könnten heute auch gern Schule halten.“

„Heute?“ rief der Erstgeborene entrüstet aus, „na, Vater! Er weiß ja noch weniger als der König, der nicht einmal weiß, daß wir am Mittwoch- und Sonnabend-Nachmittag frei haben. Heute gehen nicht einmal die Heiden zur Schule.“

„Maul halten Du Weisheitspiegel! — Laß mir den König in Ruhe, sonst bläue ich Dir den Respekt auf den Buckel ein. Da klopp! was, nicht gemugt, ihr Rangen!“

Langsam öffnete sich die Thür und gravitatisch trat ein kleines, dürres Männlein mit einem mächtigen Bopf in das Stüblein.

„Einen schönen guten Morgen allzusammen“, sprach der Herr Gerichtschreiber Pfefferling, denn Niemand anders war der Besuch. „Nun, schon so fleißig, Meister Goldmann?“

„Schon? — hm, kuriose Frage“, brummte dieser unwirsch, einen feindseligen Blick zu seiner Frau hinüberwerfend, welche, den Einjährigen auf dem Arme, sich in unterthänigen Knixen übte, worüber der Kleine sehr ungehalten wurde und in Zetergeschrei ausbrach.

Der Gerichtschreiber hielt sich entsetzt die Ohren zu, während der Meister entschlossen seine Arbeit hinlegte, sich erhob und kurz fragte: „Was steht zu Seinen Diensten, Herr Gerichtschreiber?“

„Hm, ich sehe die Jungfer Christine nicht“, bemerkte das Männlein, den Kopf so rasch hin- und herdrehend, daß der gewaltige Bopf die possirlichsten Sprünge machte und der Erstgeborene in ein krampfhaftes Nichern verfiel, was ihm von der Mutter einige nicht unerhebliche Rippenstöße eintrug.

„Nun, wenn Er die Christine nicht sieht“, versetzte der Meister, „dann hat Er gesunde Augen, ich sehe sie auch nicht, weil sie nicht hier ist.“

„Ich möchte sie aber sehen, weil ihr mein Besuch gilt.“

„So, so, das ist kurios“, lachte der Schuhlicker ingrimmig, „sag Er's mir nur, was er auf dem Herzen hat, Herr Gerichtschreiber! Ich vertrete Vaterstelle an ihr und kann Ihm schon die rechte Antwort geben.“

Frau Liesbeth roch den Braten und hatte nichts Eiligeres zu thun, als die ganze Kinderschaar in das enge Kämmerlein zu bringen und ohne mütterlichen Scrupel einzusperrern. Nur der Einjährige genoß den Vorzug, seinen Standpunkt auf der Mutter Arm behaupten zu dürfen, worüber die Eingesperrten ihre verschiedenartigen Glossen und Sentenzen jetzt ungehindert vom Stapel ließen.

Als Frau Liesbeth wieder zurückkehrte in die Stube, war Christine soeben in die Scene getreten und der kleine Gerichtschreiber, der sich in dieser ärmlichen Behausung nothwendig für eine persona grata halten mußte, schon im Fahrwasser eine Liebeserklärung und regelrechten Werbung.

Er wurde mit keiner Silbe unterbrochen, was seinen Muth gewaltig hob. Dann herrschte wohl zwei Minuten lang ein peinliches Schweigen, worauf Meister Goldmann ruhig sagte: „Sieh Deine Antwort ab, meine Tochter!“

„Nun, die ist kurz genug“, versetzte Christine, „Er kommt zu spät, Herr Gerichtschreiber.“

„Wie? was? zu spät?“

„Jawohl“, bekräftigte der Meister, „zu spät, die Christine ist schon versagt, thut uns leid, Herr Gerichtschreiber! — aber es geht nicht anders.“

„Christel! Christine!“ rief Frau Liesbeth, „seid Ihr denn Beide von Sinnen? Will sie wirklich die gute und respectable Versorgung von sich stoßen und auf den Soldaten hoffen, der in nächster Zeit schon erschossen sein kann? Hat das Mädchen kein Herz für uns und unsere Armuth, da sie uns für Alles Gute —“

„Oh, Ruhme!“ unterbrach sie Christine in Thränen ausbrechend.

„Schweig, Weib! Du hast nichts drein zu reden“, schrie der Meister zornig, „nimm Dich zusammen, ich spasse in dieser Sache nicht. Und nun, Punktum, Herr Gerichtschreiber! Ich denke, wir haben deutlich genug gesprochen.“

„Ich will der Jungfer Bedenkzeit geben“, meinte Pfefferling, seine Wuth verbeißend.

„Ist unnütz, — längst bedacht, ein Wort, ein Mann. Und nun, Gott befohlen, Herr Gerichtschreiber! hab keine Zeit für unnützes Geplauder.“

Frau Liesbeth wollte in Ohnmacht fallen, woran zum Glück der Einjährige sie verhinderte, während der Gerichtschreiber mit kirchrothem Gesicht sein Hütdchen zusammendrückte und mit verbissener Wuth sprach: „Müßt doch noch Zeit haben, Meister Goldmann! — für einige Worte, die Euch wohl unnütz dünken werden. Ich habe hier einen Schuldchein von 30 Thalern, den ich von einem gewissen Lederhändler zum Eintreiben übernommen habe. Werdet als ordentlicher Hausvater den vierundzwanzigsten nicht vergessen und das Geld beisammen haben. Wo nicht, bin ich als Gerichtschreiber befugt, einen Executor zu holen und die Schätze hier aufschreiben zu lassen.“

(Fortsetzung folgt.)



## Wein-Versteigerung.



In dem Palais Sr. Gr. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Baden — Eingang Zirkel — werden

**Montag, 7. Mai d. J.,**

Nachmittags 2 Uhr,

folgende 1874er und 1875er Staufberger Weine, und zwar:

72	Hektoliter	1874er	Klingelberger,
30	"	"	Ruländer,
7	"	"	Clevner I. S.,
29	"	"	Rother,
44	"	1875er	Klingelberger,
38	"	"	Clevner II. S.,
15	"	"	Gutedel,

sowie 60 Flaschen Staufberger Kirchenwasser einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt werden.

Karlsruhe den 27. April 1877.

Vermögensverwaltung Sr. Gr. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Baden.

## Altkatholische Gemeinde Durlach.

Kommenden Montag den 7. Mai, Abends 8 Uhr, findet im Vereinslokale

### Gemeinde-Versammlung

statt, wozu sämtliche Mitglieder mit der Bitte um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen hiermit eingeladen werden.

Auf der Tagesordnung stehen: Neuwahl der Vorstandsmitglieder, Besprechung von Vereinsangelegenheiten etc.

Der Vorstand.

## Pferde-, Rinder- und Farrenmarkt

### in Offenburg

am Montag den 6. Juni 1877.

Große Verloosung von Pferden, Kühen, Rindern, landwirthschaftl. Geräthen, Maschinen, Fahr- und Reit-Requisiten,

unter Ausgabe von 12,000 Loosen.

Ziehung am 8. Juni 1877. — Preis des Looses 2 Mark.

Der geringste Gewinn hat einen Werth von 20 Mark.

Wiederverkäufer erhalten 10% Rabatt. Loose sind bei dem Kassier, Herrn Buchhändler Karl Debold dahier und dessen Herren Agenten, sowie bei Herrn Julius Loessel und der Expedition dieses Blattes zu haben.

Offenburg, im April 1877.

### Das Pferdemarkt-Comité.

NB. Da in der Regel die Betheiligung an dieser Verloosung eine ungemein starke ist, so wolle man Bestellungen baldigt machen, um allen Wünschen genügen zu können.

Durlach.

### Hotel Carlsburg.

### Gartenwirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Durch Gegenwärtiges erlaube ich mir, einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß von heute an meine

Gartenwirthschaft nebst Kegelbahn zur Benützung dem verehrlichen Publikum eröffnet ist.

Zugleich mache ich meine werthen Gäste auf meine reingehaltene Weine, ausgezeichnetes Flaschenbier, sowie

kalte und warme Speisen aufmerksam und lade hiermit zu recht zahlreichem Besuche ergebenst ein.

Tina Ikus-Rothe Wtb.

## Brotpreise.

Nachstehende Bäckermeister verkaufen von heute ab bis auf Weiteres wie folgt:

Namen des Bäckers.	Weid zu 6 Pf. wagt		Halbweid von 1 Kilogr.		Schwarzbrod von 1 1/2 Kilogr.		Schwarzbrod von 1 Kilo.		Seitbrod
	Gr.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.			
Bahn	100	40	45	45	45	45			
Bauernwein		40	45	45	45	45			
Büchle, Jakob		40	45	45	45	45			
Büchle, Wittve		40	45	45	45	45			
Heidt, Christian		40	45	45	45	45			
Kindler, Friedrich		40	45	45	45	45			
Kleiber, Philipp		40	45	45	45	45			
Krieg, Karl		40	45	45	45	45			
Langenbein, Christof		40	45	45	45	45			
Leppert, Gallas		40	45	45	45	45			
Steinmey, Rudolf		40	45	45	45	45			
Stolz		40	45	45	45	45			
Weißinger, Heinrich		40	45	45	45	45			

## Männergesangverein.

Montag den 7. Mai, Abends 8 Uhr: Monatsversammlung.

Der Vorstand.

## Schuhmacher-Leichenkasserverein.

Die Mitglieder werden hiermit auf Montag den 7. Mai, Abends 7 Uhr, ins Gasthaus zur „Krone“ zu einer Besprechung eingeladen, woselbst auch die rückständigen Quartalsbeiträge in Empfang genommen werden.

Durlach, 4. Mai 1877.

Der Rechner.

## Militär-Verein Durlach.

Sonntag den 6. Mai, Nachmittags 2 Uhr, findet im Vereinslokale (Gasthaus zur „Krone“) Monatsversammlung statt.

Der Vorstand.

## Geschäfts-Empfehlung.

[Durlach.] Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich von heute an

### beschmutzte Kleider

vollständig und billig reinige, sowie auf Verlangen auch ausbessere; gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung

### neuer Kleider

unter Zusicherung pünktlichster und billigster Bedienung.

Friedrich Zipper,  
Schneider.

7 Mühlstraße 7.

## Eine Mansardenwohnung

hat zu vermieten an 1 oder 2 solide Arbeiter und kann sogleich bezogen werden.

G. Benkendörfer

zum Grünen Hof.

## Arbeiten im Weißnähen,

auf Maschine und von Hand, sowie Flickarbeiten werden in und außer dem Hause angenommen bei

Erhard Alenert's Wittwe,

Spitalstraße 17.

## Ein großartiger Erfolg

ist es ohne Zweifel, wenn von einem Buche 90 Auflagen erschienen sind und um so großartiger ist derselbe, wenn dies trotz gedächlicher Angriffe möglich war und in einer so kurzen Zeit, wie solches der Fall bei dem berühmten Buche:

## Dr. Airy's Naturheilmethode

Dies vorzügliche populär-medizinische Werk kann mit Recht allen Kranken, welche veraltete Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Mittel bewirken die schnellsten Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen nicht getäuscht wird. Obiges über 500 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch ist in jeder Buchhandlung vorrätig, wird aber auch auf Wunsch direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. versandt.



# Max Levinger,

82 Langestrasse 82

neben der Sachs'schen Hofapotheke in Karlsruhe empfiehlt:

Grosse Auswahl der neuesten Kleiderstoffe, sowie sein reichhaltiges Lager in

## Damen-Confection.

Die Firma verkauft zu billigst berechneten Preisen.

## Geschäfts-Anzeige.

[Durlach.] Da ich die Werkstätte von meinem Vorder- ins Hinterhaus verlegt habe, so sind viele Leute der Meinung als hätte ich mein Geschäft aufgegeben, was jedoch nicht der Fall ist, indem ich dasselbe wie zuvor betreibe.

Zugleich bringe ich einem verehrten Publikum meine Waare in empfehlende Erinnerung, als: **Aufsteckkämmen** in Schildkrot, Büffelhorn und Horn, **Frise- und Staubkämmen** in Elfenbein, Büffelhorn, Horn und Kautschuk, sowie alle Sorten **Kinderkämmen**. Für das mir seit vielen Jahren geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen.

Achtungsvollst

**H. Liede, Kammmacher,**

Nr. 2 Rappenstrasse Nr. 2.

[Grözingen.] Durch persönlichen und direkten Einkauf bin ich in den Stand gesetzt, alle in das

## Tuch- u. Manufakturwaarenfach

einschlägigen Artikel in den besten Qualitäten zu außerordentlich billigen Preisen zu verkaufen.

Ich empfehle:

Schwarze und farbige Tuche und Satins.

Neueste Bukskin zu Herrenkleidern.

Damenkleiderstoffe, Chybeth, Cachemire & Alpacas.

Barchend, Drillch & Kölsche.

Hemden-Flanelle in Ganz- und Halbwolle.

Weisse Leinen, Vorhangstoffe & Baumwolltuche.

Chales, Tisch- & Kommode-Decken u. s. w.

**Isidor Haas,**

Grözingen.

Offenburger

## Pferdemarkt-Loose,

à 2 Mark, sind zu haben im Kontor des Durlacher Wochenblattes.

[Durlach.] Meinen Vorrath an

## Steingut und Glaswaaren,

darunter brillante **Goldservice**, zu äusserst billigen Preisen empfehle ich hiermit bestens.

**Jakob Graf Wtb.**

## Teutonia.

Heute Abend 8 Uhr: **Kneipe**; Besprechung wegen Mai-Ausflug.

Bei günstiger **Bitterung** ist nächsten Sonntag Nachmittag im Hofe der Herrenstrasse 26 eine

## Caroussel

zur Benützung für Kinder aufgestellt.

## Bau-Schreiner,

zwei tüchtige, finden dauernde Beschäftigung bei

**K. Dumberth,**

Schreiner in Durlach.

Echt

## Kölnisches Wasser,

in halben und ganzen Flacons, bei

**H. Dersch,**

Hauptstrasse 29, Durlach.

## Revolver.

Zu Empfehlung bringe ich hiermit meine Niederlage in Revolvern zu auffallend billigen Preisen:

Große Scheibenrevolver (6schüssig) von 13 Mark an, Taschenrevolver (6schüssig) von 10 Mark an. Auch übernehme ich Bestellungen auf **Vogelstinten** und **Jagdgewehre** aller Art.

**Gustav Holdermann.**

Mittelstrasse 2, Durlach.

## Ammonce!

Gemeinde-, Vormundschafts- und Fonds-Rechnungen jeder Art werden gestellt und wollen desfallsige Anträge bei der Expedition d. Bl. unter Nr. 711 abgegeben werden.

## Anzeige.

Den geehrten Damen Durlachs diene zur Nachricht, daß ich von heute an **Mittelstrasse 9, 2. Stock,** Wohnung genommen habe.

Achtungsvollst

**Luise Albrecht.**

## Wurzelreben-Verkauf.

Es können noch 2000 Stück gut bewurzelte, zweijährige Großmänner oder großlaubige weiße Rißling u. Feldseiner abgegeben werden.

**Konrad Krieger, Grözingen.**

## Ein Dienestock

ist billig zu verkaufen; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

**Evangelischer Gottesdienst.**

Sonntag, 6. Mai 1877.

1) In Durlach:

Vormittags: Herr Detan Bechtel.

Nachm. 1 Uhr: Christenlehre mit den Töchtern.

Abendkirche 2 Uhr: Herr Stadtvicar Beisel.

2) In Wolfartsweiler:

Herr Stadtvicar Beisel.

**Stadt Durlach.**

## Standesbuchs-Anzüge.

**Geschlichtung:**

3. Mai: Philipp Ludwig Dill, vermittelter Kaufmann von hier mit Karoline Schuhmacher, ledig von hier.

3. " Albert Lang, lediger Eisenbahnwart von Bellingen (Amts Müllheim), z. B. hier wohnhaft, mit der geschiedenen Elisabetha Sauer v. h.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Durst, Durlach.